

Früh übt sich...

Demokratiebildung und Vielfaltspädagogik in der Kindertagesbetreuung

MATTHIAS COLLOSEUS

Verband Kath. Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) – Bundesverband e. V.

MEIKE GEPPERT

Diakonie Deutschland, Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e.V.

JANNES HESTERBERG

AWO Bundesverband e. V.

VERA KATONA

Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland e. V.

MARC KÖSTER

Der Paritätische Gesamtverband e.V.

TERESA LEHMANN

Bundesverband für Kindertagespflege e.V.

FRANZISKA PORST

Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ

SABINE URBAN

Deutsches Rotes Kreuz
Generalsekretariat

KARI BISCHOF-SCHIEFELBEIN

Mitglied des Beirats des Kooperationsprojektes »Demokratie und Vielfalt in der Kindertagesbetreuung«

Die Autor*innen setzen das vom BMFSFJ geförderte Kooperationsprojekt »Demokratie und Vielfalt in der Kindertagesbetreuung« um.

<https://www.duvk.de>

Vor rund zweieinhalb Jahren starteten die Spitzenverbände der Freien Wohlfahrtspflege und die Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ ein Projekt, um Demokratie und Vielfalt in der Kindertagesbetreuung zu stärken. Zum Ende der ersten Förderphase fassen die Beteiligten ihre Erkenntnisse zusammen.

Fast alle der rund 4,6 Millionen Kinder unter sechs Jahren, die in Deutschland leben, besuchen heute vor dem Schuleintritt eine Kita oder eine Kindertagespflegestelle. Hier erleben sie teils zum ersten Mal eine Gemeinschaft mit Menschen außerhalb ihres vertrauten familiären Umfelds – eine Mikrogesellschaft. Im Miteinander mit anderen Kindern, Fachkräften und Tagespflegepersonen können sie erste demokratische Erfahrungen machen. Demokratiebildung kann im fröhkindlichen Bereich also sehr viele Kinder erreichen. Von den rund 56.000 Kindertageseinrichtungen bundesweit sind die Wohlfahrtsverbände Träger von etwa zwei Dritteln (37.600) der Kindertageseinrichtungen zuzüglich der Angebote der Kindertagespflege. In dieser Struktur setzt das Kooperationsprojekt an.¹

Das Kooperationsprojekt »Demokratie und Vielfalt in der Kindertagesbetreuung« wird seit Juli 2019 durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend im Rahmen des Bundesprogramms »Demokratie leben!« gefördert. Jede Organisation entwickelte mit unterschiedlichen Schwerpunkten und Ansätzen Angebote für die Kindertagesbetreuung.

In den knapp zweieinhalb Jahren Laufzeit des bis Ende 2017 befristeten Projekts ist deutlich geworden, dass Kindertagesbetreuung hochpolitisch ist. Sie kann und muss durch eine partizipative und inklusive Praxis zum Abbau von Bildungsbarrieren und zur Verwirklichung demokratischer Rechte von Kindern beitragen.

Die deutsche Geschichte zeigt, wie sehr Erziehung und Bildung die Wertvorstellungen von Menschen beeinflussen

können. Fröhkindliche Bildung spielt hierbei eine zentrale Rolle. Demokratiebildung ist eine Kernaufgabe der Kindertagesbetreuung; sie hat angesichts der gesamtgesellschaftlichen Entwicklungen in den zurückliegenden Jahren eine besondere politische Aufmerksamkeit und öffentliche Förderung erfahren. So gewinnt der benannte Auftrag der Kindertagesbetreuung gerade vor dem Hintergrund der erkennbaren Zunahme von demokratie- und menschenfeindlichen An- und Übergriffen neue Bedeutung.

Dieser Artikel fasst die wesentlichsten Erkenntnisse der Projektumsetzung aus Sicht der Autor*innen zusammen. Ihm liegen vor allem elf Thesen zu Grunde, die im Kooperationsprojekt entstanden sind und im November 2019 veröffentlicht wurden.

Wo und wie erfahren Kinder Demokratie?

Demokratie will gelernt sein. Und sie wird dort gelernt, wo Kinder die Erfahrung machen, dass Demokratie im Kleinen, im Alltag der Familie, der Kita oder der Kindertagespflege gelebt wird. Zur Demokratiebildung gehört, dass Kinder erleben, dass sie wertgeschätzt werden, dass ihre Meinung wichtig ist und dass Erwachsene und Kinder gleichwürdig kommunizieren. Durch gemeinsame Entscheidungsfindung und gemeinsame Lösung von Konflikten erfahren sie im Austausch mit Fachkräften und anderen Kindern die Grundlagen der Demokratie.

Die Voraussetzungen für ein demokratisches Miteinander sind zugleich wichtige Merkmale der Qualität pädagogischer Arbeit.

gogischer Beziehungen: Feinfühligkeit, Aufmerksamkeit und Respekt für verbale und nonverbale Willensäußerungen, Verständnis für die kindliche Lebenswelt und eine gleichwürdige Dialogkultur.

Demokratie gelingt dort, wo Menschen ihre Mitbestimmungsrechte nutzen und damit das Gemeinwesen mitgestalten können, d. h. wo Menschen Verantwortung übernehmen können. Beteiligung oder Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Zusammenleben in der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden. Die Angebote der Kindertagesbetreuung bieten die Möglichkeit, Kindern diese demokratische Gestaltung der Lebenswelt vorzuleben und sie mit ihnen einzüben. Dabei bleibt Partizipation für jedes Kind immer freiwillig.

Für die Fachkräfte und Kindertagespflegepersonen stellen sich daher die Fragen: Wann können Kinder allein entscheiden (Selbstbestimmung), wann mit Erwachsenen zusammen (Mitbestim-

Partizipation ist von Anfang an wichtig

In der Kindertagesbetreuung sollten Kinder von Anfang an in ihrem Streben nach Autonomie respektiert und an Entscheidungen, die sie betreffen, beteiligt werden. So erwerben sie die Kompetenzen, die demokratische Prozesse brauchen. Dazu gehört, die eigenen Bedürfnisse und Interessen auszudrücken, auf die Bedürfnisse und Interessen von anderen zu achten und gemeinsam Lösungen für Probleme und Konflikte zu finden.

Jedes Kind – unabhängig von Alter oder Entwicklungsstand – hat das Recht, sich zu beteiligen – so schreibt es unter anderem die UN-Kinderrechtskonvention ihren Mitgliedstaaten vor. Das verpflichtet Erwachsene, dieses Recht zu verwirklichen. Für Kinder bis zu einem Alter von drei Jahren geht es dabei vor allem um die Selbstständigkeit im Alltag, beispielsweise bei Nahrung, Schlaf und Hygiene. Doch auch sehr junge Kinder können schon an Gruppenentscheidungen beteiligt werden.

»Zur Demokratiebildung gehört, dass Kinder erleben, dass sie wertgeschätzt werden, dass ihre Meinung wichtig ist und dass Erwachsene und Kinder gleichwürdig kommunizieren.«

mung) und wann sind nur Fachkräfte in Kitas und Kindertagespflegepersonen gefragt? Für alle Bereiche des Alltags, etwa das Essen, das Wickeln und das Schlafen, die Gestaltung von Aktivitäten und Räumen sowie Personal- und Finanzfragen können Beteiligungsverfahren erarbeitet und definiert werden. Innerhalb eines Fachkräfte-Teams kann z. B. in einem Partizipationskonzept für alle transparent dokumentiert werden, wie die Entscheidungsprozesse geregelt sind.

Im pädagogischen Alltag geht es also um einen demokratischen Umgang mit Macht: Die Erwachsenen schaffen Wege und Verfahren, um ihre Macht mit Kindern zu teilen und demokratisch zu begrenzen. Partizipation entlässt die Erwachsenen aber nie aus ihrer (Schutz-)Verantwortung für die Kinder. Mit einem reinen »Kinder an die Macht« ist es also nicht getan.

Partizipation ist keine Frage des »Ob«, sondern des »Wie«. Voraussetzung dafür ist, dass Kinder in der Kita oder Kindertagespflegestelle wissen, worüber sie wann, in welcher Form und mit welcher Verbindlichkeit (mit)entscheiden können. Sachverhalte müssen dafür verständlich aufbereitet und Abstimmungsformate kindgerecht gestaltet werden.

Partizipation ist ein Bildungsprozess, der weite Kreise zieht

Die demokratische Gestaltung der Kindertagesbetreuung kann nicht nur die Demokratie-Kompetenzen der Kinder fördern, sondern auch ihre Familien positiv beeinflussen. Bekommen Kinder positives Feedback dafür, sich in der Kindertagespflegestelle oder Kita einzubringen, übertragen sie diese Erfahrung auch in ihre anderen Lebenswelten – vor allem zu Hause.

Natürlich gibt es auch Entscheidungen, an denen Kinder in der Kita oder Kindertagespflegestelle beteiligt werden, die die Familien nicht betreffen, aber von Eltern oder Sorgeberechtigten nicht uneingeschränkt gut geheißen werden. Ein Beispiel ist, wenn die Kinder an der Programmgestaltung der Kita beteiligt werden. Dies kann mit den Erwartungen der Eltern kollidieren, was Aufgabe der frühkindlichen Bildung sein soll.

Nicht immer decken sich Elterninteressen oder Erziehungsvorstellungen mit den Partizipationsrechten von Kindern. Für Fachkräfte und Kindertagespflegepersonen stellt sich in solchen Situationen die Herausforderung, für die kindliche Selbst- und Mitbestimmung im Bildungsort Kita/ Kindertagespflegestelle einzutreten.

Damit das selbstverständliche Hineinwachsen in Demokratie als Lebens- und Regierungsform gelingt, müssen Menschen in allen Bildungsinstitutionen Erfahrungen von Selbstwirksamkeit, gleichberechtigtem Miteinander und mit demokratischen Entscheidungsprozessen machen können. Vor allem für Kinder ist wichtig, über die Grenzen von Bildungseinrichtungen hinweg konsistente Demokratieerfahrungen zu machen. Auch im Schulalter werden sie von fröhpedagogischen Fachkräften und Kindertagespflegepersonen in der Ganztagsbetreuung oder im Hort begleitet. Hier bietet sich die Möglichkeit der Kooperation von Jugendhilfe und Schule, bei der sich fröhpedagogische Fachkräfte gemeinsam mit Fachkräften der Schulsozialarbeit und Lehrkräften dafür einsetzen, dass kindliche Mitbestimmungsrechte auch im Primarbereich verwirklicht werden.

Die Umsetzung von Partizipation ist so vielfältig wie die Kindertagesbetreuung selbst

Ausnahmslos alle Kinder haben die gleichen Rechte – unabhängig von individuellen Merkmalen wie beispielsweise Sprache oder Entwicklungsstand. Um das Grundrecht auf Partizipation für alle Kinder auch zu verwirklichen, müssen die Fachkräfte und Kindertagespflegepersonen die Individualität der Kinder berücksichtigen und den Zugang zur demokratischen Mitentscheidung und Mitverantwortung auf eine jeweils ihnen gerechte Weise ermöglichen.

Beteiligungsmöglichkeiten können sich daher von Kita zu Kita, von Kindertages-

pflegestelle zu Kindertagespflegestelle unterscheiden. Maßgebend ist dabei das Konzept der Inklusion, das eine Gesellschaft beschreibt, in der Vielfalt wertgeschätzt wird, in der jeder Mensch gleichermaßen akzeptiert ist und sich beteiligen kann.

in der Einfluss und Ressourcen ungleich verteilt und in der viele Kinder und ihre Familien Diskriminierungen ausgesetzt sind. Damit dies nicht auch in der Kindertagesbetreuung geschieht, ist es wichtig, dass Fachkräfte und Kindertagespflegepersonen

stärken. Schließlich sind Demokratie und Vielfalt Querschnittsdimensionen, an denen die Verantwortlichen ihr Handeln auf den Ebenen von Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität ausrichten und die im Rahmen einer systematischen Qualitätsentwicklung regelmäßig überprüft werden können. Auch die verbandliche Personalpolitik ist ein Vielfaltsthema, wenn sie im Sinne der Öffnung und Diversität von Teams und Leitungspositionen in den Blick genommen wird.

Hohe bürokratische Anforderungen oder geforderte Sprachkenntnisse können den Zugang zur Kindertagesbetreuung erschweren. Die Träger sind daher gefordert, sich systematisch mit ihrem Handeln auseinanderzusetzen, Hürden abzubauen und ihre Beschäftigten entsprechend weiterzubilden.

»Damit das selbstverständliche Hineinwachsen in Demokratie als Lebens- und Regierungsform gelingt, müssen Menschen in allen Bildungsinstitutionen Erfahrungen von Selbstwirksamkeit, gleichberechtigtem Miteinander und mit demokratischen Entscheidungsprozessen machen können.«

Demokratisches Handeln erfordert Diversitätsbewusstsein und Diskriminierungskritik

Abwertung, Ausgrenzung und Benachteiligungen sind mit den rechtlichen Vorgaben und pädagogischen Grundsätzen der Kindertagesbetreuung nicht vereinbar. Doch die Kindertagesbetreuung ist trotz der Anstrengungen von Fachpraxis und Fachpolitik nicht frei davon. Kindertagespflegepersonen, Fachkräfte in Kitas, Leitungen und Träger dürfen nicht zulassen, dass Menschen beispielsweise wegen ihrer Lebens- und Familienform, wegen ihres Geschlechts oder ihrer sexuellen Orientierung, ihrer ethnischen Herkunft, Nationalität oder ihres Aufenthaltsstatus, wegen ihrer Religion/Weltanschauung, ihres sozialen Status oder wegen ihrer körperlichen und geistigen Fähigkeiten herabgesetzt werden. Jedes Kind hat nicht nur die gleichen Rechte, es hat auch die gleiche Würde.

Kinder lernen in der Kindertagesbetreuung als erstem Bildungsort außerhalb der Familie viel darüber, wie Macht (individuell und gesellschaftlich) verteilt ist und nach welchen Regeln und Werten Gesellschaft funktioniert. Wenn die Kindertagesbetreuung beispielhaft eine gleichberechtigte Kultur des Miteinanders verwirklicht, lernen Kinder auch, dass gleiche Rechte für alle möglich sind und selbstverständlich sein sollten.

Fachkräfte in Kitas und Kindertagespflegepersonen wissen, wie sich kindliche Identität in einer Gesellschaft entwickelt,

ihre eigenen Vorurteile reflektieren. Zum achtsamen Umgang miteinander gehört die sachlich korrekte, wertschätzende Sprache, die Unterschiede zwischen Menschen benennt, ohne sie zu bewerten. Dies funktioniert im Alltag oftmals nur, wenn Fachkräfte ihre Wahrnehmungskompetenz geschult haben, wenn sie die von Diskriminierung Betroffenen stärken und sich gegen Diskriminierung positionieren. Das gilt für die Arbeit mit Familien ebenso wie innerhalb des Teams. Teil von Demokratiebildung und Antidiskriminierungsarbeit ist auch, Kinder dazu anzuregen, kritisch über Ungerechtigkeit nachzudenken, und sie zu ermutigen, selbst aktiv gegen Ausgrenzung vorzugehen.

Ebenso gehört dazu, die Strukturen der Kindertagesbetreuung darauf zu überprüfen, ob sie jemanden ausschließen. Räume, Mobiliar, Spiel- und Lernmaterialien sollten danach ausgewählt werden, dass sie gesellschaftliche Vielfalt widerspiegeln, anstatt Stereotype zu bedienen. Auch Leitbilder, Konzeptionen, Aushänge, die Ausgestaltung von Festen, festgelegte Abläufe und ungeschriebene Regeln und Routinen sind auf Partizipation und Inklusion auszulegen.

Auch die Träger gestalten Demokratie und Vielfalt

Partizipation, Diversitätsbewusstsein und Diskriminierungssensibilität in den eigenen Strukturen lassen sich gut durch Qualitätsentwicklung und -management

Leitungen und Fachberatungen haben Schlüsselfunktionen für die Umsetzung von Demokratie und Vielfalt

Wo Demokratie und Vielfalt als Gestaltungsprinzipien der Kindertagesbetreuung ernst genommen werden, prägen sie nicht nur die Fachkraft-Kind-Interaktion, sondern auch die Arbeit im Team und das Verhältnis zwischen Fachkräften und Trägern beziehungsweise zwischen Kindertagespflegepersonen und Jugendämtern. In demokratischen Verhältnissen haben Mitarbeitende festgeschriebene Beteiligungsrechte und Beschwerdemöglichkeiten und leben ein gleichwertiges Miteinander auch in unterschiedlichen hierarchischen Positionen.

Unterstützt durch Fachberatungen gestalten Leitungskräfte partizipative, diskriminierungssensible Organisations- und Teamentwicklungsprozesse. Sie fördern außerdem die beteiligungsorientierte Zusammenarbeit mit den Familien und die Vernetzung im Sozialraum. Durch Demokratie und Vielfalt kommen Fachberatungen und Leitungen daher als Schlüsselfiguren im System der Kindertagesbetreuung neu in den Fokus und werden gestärkt.

Durch Demokratie und Vielfalt lernen auch Erwachsene dazu

Demokratisch wird die pädagogische Praxis nur dort, wo die Verantwortlichen ihr Handeln fortlaufend reflektieren. Am wirksamsten gelingt das im Team.

Dabei steht die Frage des Umgangs mit der eigenen Macht im Zentrum. Es geht um persönliche Werte und Haltungen, biografische Erfahrungen, Sprachgebrauch und auch Kompliz*innenschaft mit ausschließenden Strukturen oder Machtmissbrauch. Neben Reflexionsfähigkeit braucht Demokratiebildung Methodenkompetenz, etwa um Sachverhalte kindgerecht aufzubereiten, Aushandlungsprozesse didaktisch angemessen zu begleiten und den pädagogischen Alltag diversitätsbewusst zu gestalten. Darüber hinaus erfordert eine partizipative, inklusive Pädagogik, den Kindern und ihren Fähigkeiten zu vertrauen, eine Kultur der Fehlerfreiwilligkeit zu leben und für Veränderung offen zu bleiben.

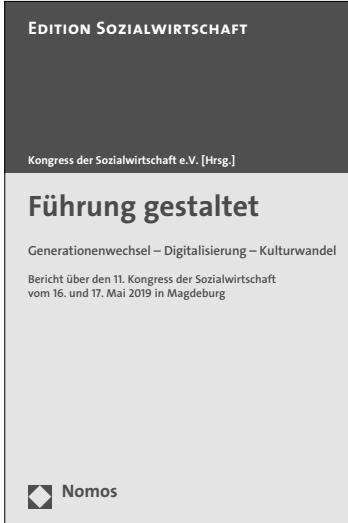
Konzepte wie »Die Kinderstube der Demokratie«, »Mitentscheiden und Mithandeln in der Kita«, die »Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung« oder der »Index für Inklusion« geben wichtige Prüffragen und Hilfestellungen an die Hand. Dazu gibt es eine Vielzahl entsprechender Fort- und Weiterbildungen. Um Demokratie und Vielfalt strukturell zu verankern, müssen die Themen auch in Ausbildungs- und Studiengängen für Fachkräfte in Kitas sowie in der Qualifizierung zur Kindertagespflegeperson vermittelt werden. Idealerweise erfahren angehende Fachkräfte und Kindertagespflegepersonen dort selbst ein demokratisches und gleichberechtigtes Miteinander.

Die Projektarbeit in den vergangenen zweieinhalb Jahren hat gezeigt, dass Demokratiebildung ein fortwährender Lernprozess für alle Beteiligten ist. Dies schließt auch die ständige Weiterentwicklung der Angebote der Kindertagesbetreuung ein. Demokratische Haltung ist nicht irgendwann vollständig erlernt, demokratisches Handeln nie abschließend eingehübt. Dieser fortwährende Lernprozess trägt das Versprechen in sich, das Recht auf Entfaltung, Beteiligung und Wertschätzung für alle Kinder zu verwirklichen und »ganz nebenbei« Gesellschaft zu gestalten.

Anmerkung

- Der Bereich der Kindertagespflege wurde dabei schwerpunktmäßig vom Bundesverband für Kindertagespflege mit dem Projekt »Demokratie von Anfang an« als Teilprojekt des Paritätischen Gesamtverbandes bearbeitet. ■

Führungskultur im Umbruch



Führung gestaltet

Generationenwechsel – Digitalisierung – Kulturwandel
Bericht über den 11. Kongress der Sozialwirtschaft vom 16. und 17. Mai 2019 in Magdeburg
Herausgegeben vom Kongress der Sozialwirtschaft e.V.
2019, 234 S., brosch., 49,- €
ISBN 978-3-8487-6252-1
(Edition Sozialwirtschaft, Bd. 45)
nomos-shop.de/43315

„Was erwarte ich von einer modernen Führungskultur?“, lautete die zentrale Frage des Generationendialogs auf dem Kongress der Sozialwirtschaft 2019. Generationenwechsel, Digitalisierung und Kulturwandel stellen nicht nur Unternehmen der Sozial- und Gesundheitswirtschaft vor eine Bewährungsprobe: Die Arbeitswelt im Allgemeinen dynamisiert sich, tradierte Geschäftsmodelle und Strukturen stehen vor Transformationsprozessen und disruptive Entwicklungen lösen normale Erneuerungsphasen ab.

Der vorliegende Tagungsband beleuchtet u.a. innovative Denkansätze, agile Strukturen, Führung ohne Hierarchie, Diversity Management, die Führungskraft der Zukunft und eine gesunde Unternehmenskultur. Denn die Zeit der kontinuierlichen Veränderungen ist vorbei, eine Zeit des Umbruchs hat begonnen.

ZUR REIHE

Die Edition wendet sich in erster Linie an Fach- und Führungskräfte in sozialen Dienstleistungsorganisationen und behandelt grundlegende und aktuelle Themen, die unmittelbare Praxisrelevanz haben. Im Zentrum stehen Konzepte, Methoden und Instrumente der Steigerung von (fachlicher) Effektivität und (wirtschaftlicher) Effizienz der Betriebe und Unternehmen in öffentlicher, freigemeinnütziger oder gewerblicher Trägerschaft. Veränderte Rahmenbedingungen (Globalisierung, Europäisierung, Markt, Wettbewerb, outputorientierte Steuerung) werden ebenso einbezogen wie veränderte fachliche Konzepte der Sozialen Arbeit und auch innovative und für soziale Dienstleistungen nutzbringende Managementkonzepte – alles mit dem Ziel, Beiträge zur Verbesserung der Lebenslagen der betroffenen Zielgruppen zu leisten.

Nomos eLibrary www.nomos-elibrary.de

Erhältlich im Buchhandel
oder **versandkostenfrei** unter nomos-shop.de
Alle Preise inkl. Mehrwertsteuer

Nomos

»**Wahlen allein machen noch keine Demokratie.«**

Barack Obama

(*1961, 44. Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika 2009–2017)

»**Demokratie ist ein Verfahren, das garantiert, dass wir nicht besser regiert werden, als wir es verdienen.«**

George Bernard Shaw
(1856–1950, irischer Schriftsteller)

»**Wer die Freiheit aufgibt, um Sicherheit zu gewinnen, wird am Ende beides verlieren.«**

Benjamin Franklin

(1706–1790, einer der Gründerväter der Vereinigten Staaten von Amerika und Mitautor der US-amerikanischen Verfassung)

»**Humanität besteht darin, dass niemals ein Mensch einem Zweck geopfert wird.«**

Albert Schweitzer
(1875–1965, deutsch-französischer evangelischer Theologe, Philosoph und Arzt)

»**Wer A sagt, der muss nicht B sagen.
Er kann auch erkennen, dass A falsch war.«**

Bertolt Brecht

(1898–1956, deutscher Schriftsteller)